



Schmeichelhaftes gesagt werden kann." Diese treffenden, vor mehr als vier Dezennien geäußerten Worte Eduard Hanslicks, des berühmten Wiener Musikkritikers, sind auch heute noch zeitgemäß. Aber umso merkwürdiger berührt es sicherlich, wenn man hört, daß der Walzer „An der schönen blauen Donau“ bei seiner Uraufführung nicht mit der Wärme und Begeisterung aufgenommen wurde, die man eigentlich hätte erwarten können. Seine Uraufführung fällt in die Fasnachtszeit, die dem für Oesterreich unglücklichen Kriegsjahr 1866 folgte. Der Wiener Männergesang-Verein hatte aus diesem Grunde von der Veranstaltung des alljährlichüblichen „Narrenabends“ abgesehen und dafür eine Fasnachtsliedertafel am 15. Februar 1867 angesetzt. In die etwas buntscheckige Vortragsfolge schachtelte man eine Novität von Johann Strauss ein, und zwar seinen ersten Chorwalzer mit Orchesterbegleitung „An der schönen blauen Donau“, dessen Titel dem Refrain eines Gedichtes von Karl Beck entnommen war. Denn mein Onkel hatte diesen Walzer dem Wiener Männergesang-Verein, der bedeutendsten Körperschaft meiner Vaterstadt Wien gewidmet. Die Neuerung des „Gesangwalzers“ und der ziemlich unmögliche Urtext erweckten Mißfallen, und so errang der Walzer an jenem denkwürdigen Abend

„Es braucht nur irgendwo das Anfangsmotiv dieses Walzers graziös auf den drei Staffeln des D-dur-Dreiklanges emporzusteigen, so ruft und klatscht schon alles vor Begeisterung! Der Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss hat nicht bloß eine beispiellose Popularität, er hat eine ganz merkwürdige Bedeutung erlangt, die Bedeutung eines Zitates, eines Schlagwortes für Alles, was es Schönes, Liebes, Lustiges in Wien gibt, er ist dem Oesterreicher nicht bloß Walzer wie andere, sondern ein patriotisches Volkslied ohne Worte. Neben der Volkshymne von Josef Haydn haben wir in Strauss' Donauwalzer eine andere Volkshymne, die unser Land und Volk besingt. Wo immer in weiter Ferne Wiener sich zusammenfinden, da ist diese wortlose Friedens-Marseillaise ihr Bundeslied und Erkennungszeichen. Man kann sich das gar nicht anders denken, denn diese uns allein eingeprägte Melodie sagt deutlicher, eindringlicher und wärmer als alle Worte, was über das Thema „Wien“

Blick auf das idyllisch gelegene Dürstein an der Donau (Oesterreich).



Das Faschingsfest am 15. Februar 1867 zu Wien, bei dem im Diana-Saal zum ersten Mal der weltberühmte Walzer erklang. des 15. Februar 1867 im Diana-Saal nur einen Achtungserfolg!

Erst Paris war es vorbehalten, dem Donau-Walzer zum Welttriumph zu verhelfen. Graf d'Osmond, ein großer Verehrer meines Onkels, veranlaßte ihn, nach Paris zu kommen, wo er von der österreichischen Botschaftergattin, der berühmten Fürstin Pauline Metternich, der ersten Pariser Gesellschaft vorgestellt wurde und dann im „Cercle International“ der Weltausstellung öffentlich auftrat, bei welcher Gelegenheit er auch den Donau-Walzer aufführte.

Der Chefredakteur des „Figaro“, M. de Villemessant, gab in seinem Blatt das Signal zu jenen begeisterten Hymnen der gesamten Presse, so daß der Donau-Walzer fortan die pièce de resistance aller folgenden Konzerte wurde und von Paris seinen Siegeszug über die ganze Welt antrat.

